

# Junge Ideen für die alte SAC-Claridenhütte

Die Klubhütte der SAC-Sektion Bachtel muss erneuert werden. Oberländer Hochbauzeichner-Lernende planen den Umbau zuhinterst im Glarnerland.

Von **Heinz Girschweiler**,  
Text und Bilder

**Linthal.** – Es ist Dienstagmorgen, 6.25 Uhr. Pascal und Patrick stehen auf einem Mäuerchen vor der Claridenhütte und schmettern eine Fanfare in den klaren Morgenhimmel. Es ist das Wecksignal für ihre Klassenkameradinnen und -kameraden von der Berufsschule Wetzikon. Sie verbringen hier, auf 2450 Meter über Meer, in der Hütte der SAC-Sektion Bachtel, ihre Projektwoche in ihren Wahlpflichtfächern Gestaltung, Konstruktion oder Bauleitung.

Einer nach dem andern schlurfen die fünf jungen Hochbauzeichnerinnen und neun Hochbauzeichner im dritten Lehrjahr aus der Hütte und machen sich am Regenwasserfass neben dem Eingang zu schaffen: Eine Morgentoilette der einfachen Art gibt es hier oben. Zum Glück hat es am Vorabend während des Nachtessens eine halbe Stunde lang stark geregnet. Das Wasserfass ist deshalb jetzt voll. Ohne mit der Wimper zu zucken leeren sich die Jungen von dem frischen Wasser über den Kopf und waschen sich die Hände. Der Morgen ist mild, und so ist die Null-Komfort-Toilette für die Flachländer doch noch erträglich.

## Schnee und Regen spenden Wasser

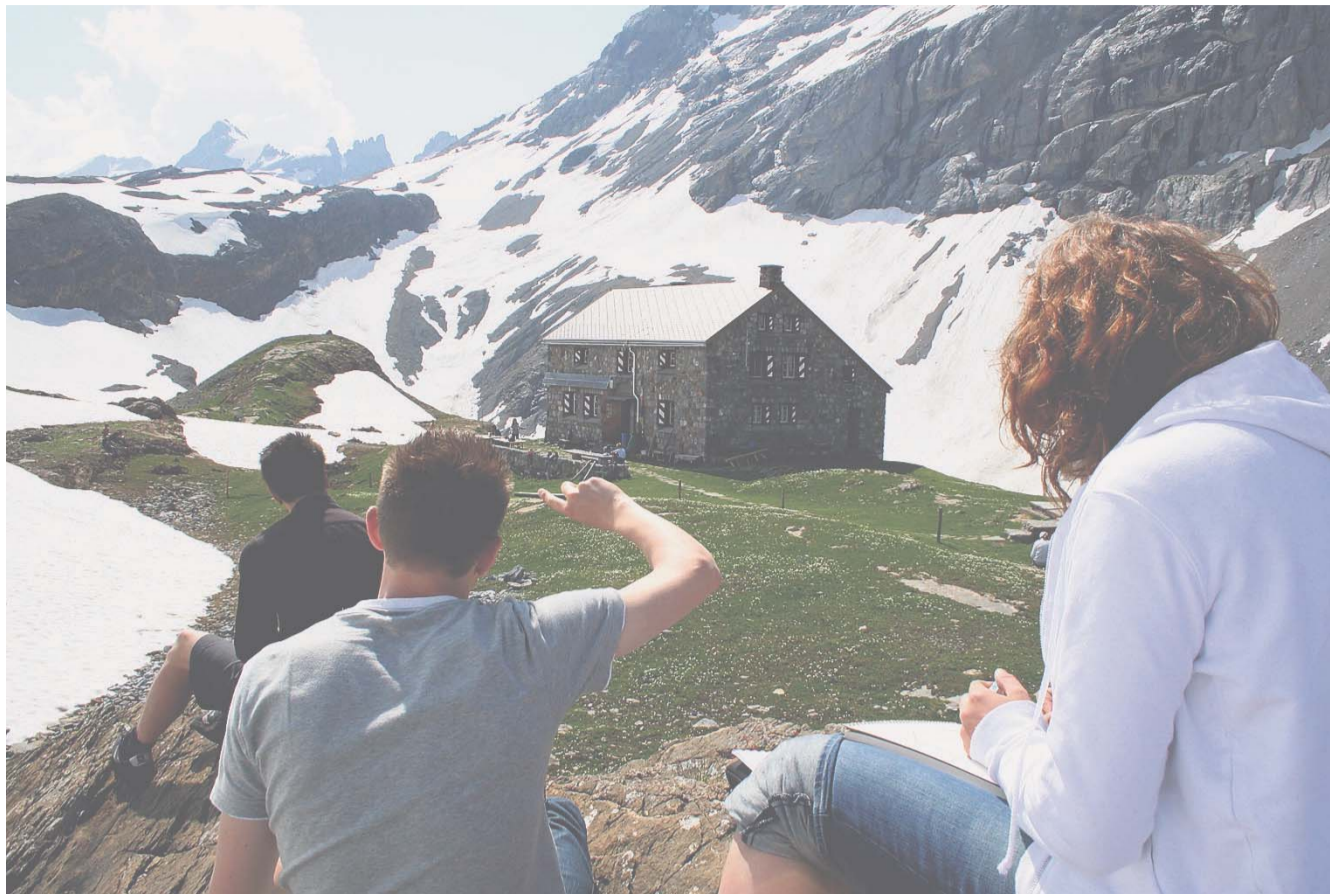
Die Wasserversorgung wird die Lernenden noch fordern. Denn sie ist in der Claridenhütte heute nicht zufrieden stellend gelöst. Im Hitzesommer 2003 war die Lage besonders prekär: Im damaligen Rekordjahr zählte Hüttenchef Hermann Inglin (Rüti) rund 2500 Übernachtungen in der Claridenhütte. Das Wasser aber war extrem knapp und musste zeitweise mit dem Helikopter hergeflogen werden.

Zwar gibt es etwas oberhalb der Hütte eine Wasserfassung, in der das Schmelzwasser gesammelt wird. Aber der Schnee wird tendenziell von Jahr zu Jahr rarer – 2008 bildet da eine Ausnahme. Zudem lässt sich keine fixe Leitung verlegen, weil der Schutthang hinter der Hütte ständig in Bewegung ist. Die auf dem Boden gelegten Schläuche sind störungsanfällig: Einmal wird einer von einem frustrierten Gast durchgeschnitten, ein andermal ist zu viel Luft im System, beim dritten Mal stoppt ein Eiszapfen den Zufluss.

Wohl gibt es neben der Hütte zwei Reservoire mit 10 000 und 5000 Liter Fassungsvermögen. Doch wenn es im Sommer längere Zeit nicht regnet, wird das Wasser rasch knapp. Auch wenn Badewanne oder Dusche für die Gäste hier oben Fremdwörter sind. «Mehr Wasser beschaffen oder sparsamer damit umgehen – das wird für uns eine Knacknuss», sinniert Konstruktionslehrer Hansruedi Reimann: «Ich bin selber gespannt, zu welchem Lösungsvorschlag wir kommen werden.»

## Miniküche ist auch Vorratsraum

In der Zwischenzeit hat Hüttenwart Peter Beglinger das Frühstück bereit: Kaffee, Tee, Brot, Butter, Konfitüre und Streichkäse. Komfortabel kann man seine Küche nicht nennen. Sie ist so schmal, dass sie nur zwei Personen Arbeitsplatz bietet. Kommt hinzu, dass Ablageflächen fehlen. Auch einen Vorratsraum für die Lebens-



Wie steht das Gebäude im Gelände? Die jungen Hochbauzeichner nähern sich der Claridenhütte zeichnerisch.



Morgentoilette mit fliessend Wasser ab Regenfass.



Hüttenwart Peter Beglinger in seiner kleinen Küche.



Die Claridenhütte von allen Seiten eingefangen.



Ganz schön schweisstreibend: Aufstieg mit Rucksack.

mittel gibt es nicht. Ein Grossteil des Materials, welche ein Helikopter etwa alle drei Wochen von Linthal herauffliegt, muss Peter Beglinger in seiner kleinen Wohnung über der Küche lagern.

Das Wasser, der Strom, die Arbeitsbedingungen des Hüttenwarts und der fehlende Komfort für die maximal 72 Übernachtungsgäste, das sind nach Auskunft

von Hüttenchef Hermann Inglin die wichtigsten Schwachpunkte, die es in der Claridenhütte zu beheben gilt. Er hofft, die Oberländer Hochbauzeichnerlehrlinge würden brauchbare Vorschläge erarbeiten. Das erwarten auch ihre drei Lehrer. «Am schönsten wäre es natürlich, wenn unsere Pläne umgesetzt werden könnten. Gerne würden wir in einem Jahr mit unseren angehenden Zimmerleuten und Maurern hier oben Hand anlegen.»

Nach dem Frühstück versammeln die drei Lehrer ihre Schüler im Aufenthaltsraum. Ruedi Müller kommentiert die Zeichnungen, welche die Jungen tags zuvor angefertigt haben. Sie haben sich der Hütte optisch genähert. Die einen zeigen sich vom Felsmassiv des Gemfairostocks im Hintergrund beeindruckt, andere arbeiten die Natursteinmauern der Hütte ganz naturalistisch heraus, und die dritten heben die schlichte Form des Berghauses heraus. Wieder andere zeigen die dramatische Lage der Hütte wenige Meter vor dem senkrechten Abgrund.

Tags zuvor hatte schon der Aufstieg von der Bergstation der Luftseilbahn Urnerboden-Fisetengrat die Lehrlinge mächtig beeindruckt. Sie hatten nicht nur sich selber, sondern ebenso ihren Wochenrucksack den teilweise steilen Pfad hochzuschleppen. Deborah zum Beispiel hatte sich noch nie in ihrem Leben derart ins Gebirge gewagt. Entsprechend behutsam ging sie die Sache an. Aber auch sie kam – dank der Assistenz von Urs Schulthess (Pfäffikon), dem Präsidenten der Oberländer Sektion des Alpenclubs – heil, zufrieden und im Nachhinein ein bisschen stolz auf dem Hochpla-

teau an. Die brennendste Frage vieler kurz nach der Ankunft: Gibts hier oben Handyempfang? – Es gibt ihn, im Freien.

## Den Ist-Zustand im Detail erfassen

In den folgenden Tagen galt es für die Lagerteilnehmer, einen genauen Ist-Zustand der Hütte aufzunehmen: Pläne vom letzten Umbau von 1987 werden mit der Realität verglichen, alle Installationen bis hin zur Blitzschutzanlage im Detail studiert, die Hütte selber und das Umgebende mit Hilfe von Laser- und Nivelliergeräten präzise vermessen. Nach der Bestandaufnahme folgt dann im Herbst in einer zweiten Projektwoche im Wetziker Schulhaus für die 16 jungen Leute und ihre Lehrer die kreative Phase: Dann werden sie – unter Beizug von Fachleuten – Ideen entwickeln und deren Umsetzung planen. Am Schluss soll ein Projekt samt Kostenvoranschlag auf dem Tisch liegen. Und alle Beteiligten hoffen, es werde sich dann auch wirklich umsetzen lassen. Vorsorglich hat die letzte Generalversammlung der Sektion Bachtel den Mitgliederbeitrag um 20 Franken angehoben. Bei aktuell rund 2900 Mitgliedern kommt da immerhin schon ein kleiner Grundstock für den Ausbau zusammen. Hüttenchef Hermann Inglin rechnet damit, dass es eine halbe bis eine ganze Million kosten wird, die Claridenhütte auf einen aktuellen Stand zu bringen.

Er sieht keine Alternative zu dieser Investition. Gerne würde er die Übernachtungszahl auf 2500 bis 3000 steigern. «Das geht nicht, wenn unser Haus nicht etwas komfortabler wird.»

## Modellflugzeuge selber bauen

**Dübendorf.** – Im Fliegermuseum kann man nicht nur über 30 Flugzeuge, Helikopter sowie Feuerleit- und Waffensysteme besichtigen. Zum zweiten Mal ist heuer das Fliegermuseum auch ein Ort, wo Flugzeuge selber zusammengebaut werden können. Vom 16. bis 19. Juli führen das Museum und die Modellflug-Region Nordostschweiz gemeinsam einen Modellflug-Workshop durch. Das Angebot richtet sich an Jugendliche im Oberstufenalter, Anfänger wie auch Fortgeschrittene, heisst es in einer Medienmitteilung der beiden Organisationen. In den vier Tagen entstehen unter Anleitung von Fachleuten verschiedene elektrisch angetriebene, ferngesteuerte Flugzeuge. Gearbeitet wird in zwei Niveaugruppen. Die Anfänger arbeiten mit einem Bausatzmodell, die Fortgeschrittenen gestalten ein Flugzeug aus Schaumstoff. Weitere Informationen wie Kurskosten und Anmeldeadressen finden sich unter [www.modellflug-nos.ch](http://www.modellflug-nos.ch). (arb)

## 1.-August-Feier nur noch an einem Ort

**Wetzikon.** – Künftig findet die 1.-August-Feier in Wetzikon abwechselungsweise im Emmetschloo und in Medikon statt. Dies schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. In den letzten Jahren haben neben der offiziellen Feier im Guldisloo immer noch private Anlässe stattgefunden. Deshalb soll in Zukunft der offizielle Teil mit Ansprache und Aktivitäten vorgelagert werden und die Feier ein Jahr in Emmetschloo und das Jahr darauf in Medikon stattfinden. Heuer organisiert der Nachteilclub Ettenhausen die Feier, und der Musikverein Harmonie aus Wetzikon sorgt für die musikalische Umrahmung. Weiter hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Wetziker-Umrandung nur noch rund elf Kilometer betragen soll. Die Wanderung findet am 21. September statt. (rif)

## Silber und Bronze für Jugendmusik

**Dübendorf.** – Am 15. Schweizer Jugendmusikfest in Solothurn erreichte die Jugendmusik Dübendorf (JMD) einmal Silber und einmal Bronze. In der Kategorie Harmonie Oberstufe gelang dem Ensemble mit dem Aufgabenstück «Capricorn Suite» von Marco Nussbaumer und dem Selbstwahlstück «Pilatus» von Komponist Steven Reinecke eine Parforleistung, die schliesslich die silberne Auszeichnung einbrachte. Im Marschmusik-Wettbewerb trat die JMD mit Oscar Tschuors «San Carlo» an und errang Bronze. Den siebten Rang erreichten die Tambouren aus Dübendorf und Wallisellen. Die JMD war mit 54 Orchestermitgliedern und acht Tambouren nach Solothurn gefahren. (arb)

## «Kleidung der Lehrer meist kein Problem»

**Oberland.** – Die Frage nach einem Dresscode für Lehrer polarisiert (TA vom 24. Juni). Der Lehrer und ehemalige Kantonsrat Hanspeter Amstutz (EVP) aus Fehraltorf plädiert für eine differenzierte Sicht und ist nicht pauschal für Vorschriften. Die allermeisten Lehrpersonen seien sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und kleideten sich angemessen. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, liege es an der Schulleitung, einzugreifen. «Ich kenne aus meiner Umgebung keinen Fall von einer Lehrerin oder einem Lehrer, wo das nötig gewesen wäre», so Amstutz. (ken)

## Jugendarbeit nimmt Formen an

**Dürnten.** – Die Vorbereitungen für die Jugendarbeit in der Gemeinde Dürnten sind angelaufen. Sabine Stuber, Jugendbeauftragte, hat ihre Tätigkeit mit einem 70-Prozent-Pensum aufgenommen. Ab September wird sie von Jugendarbeiter André Sommerfeld unterstützt. Nach den Sommerferien wollen sie das Projekt «let's do it» lancieren. «Let's do it» habe zum Zweck, Projekte der Jugendarbeit zu unterstützen, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Das Jugendbüro «let's talk» wird derzeit im alten Sekundarschulhaus eingerichtet. (rif)

## Die dritte Hütte am Claridenstock

Im Jahre 1897 weihte die 1871 gegründete Sektion Bachtel des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) ihre erste Klubhütte. Als Standort wählte sie das Hochplateau von Altenoren auf 2450 Meter über Meer hoch über Linthal am Aufstieg zum Claridenstock. Die Männer von der Sektion Tödi halfen dabei kräftig mit. Die Holzhütte bot 20 Schlafplätze und ein paar Notplätze im Holzlager an. Wegen des grossen Ansturms von Berggängern folgte schon 1903-1906 eine zweite, diesmal zweistöckige Hütte mit 60 Schlafplätzen. Sie war wiederum aus Holz. Sie wurde zuerst in Wald aufgebaut, dann demonstert, aufs Altenorenplateau transportiert und an ihrem Bestimmungsort vom 13. bis 24. September 1905 auf dem vorbereiteten Fundament wieder aufgebaut. Das hat der Walder Erwin Ochsen in seiner Chronik zum 125-Jahr-Jubiläum der Bachtelianer 1996 berichtet. Am 24. Juni 1906 wurde das Bauwerk

feierlich eingeweiht. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, im April 1939, beschloss die Sektion, ein richtiges Berghaus aus Stein mit 84 Schlafplätzen zu bauen. Der Bau fiel in eine unglückliche Zeit. Neben dem Kriegsbeginn wirkten sich auch Kämpfe im Vorstand der Sektion negativ aus. Zudem gabs Probleme mit einer improvisierten Transportbahn. Schliesslich schafften internierte Polen als Träger sowie ein Säumerbataillon mit 29 Pferden das Material auf die Baustelle.

1987 dann erfolgte die letzte Innenrenovation. Trotz all dieser Widerwärtigkeiten wurde der Bau im Oktober 1941 beendet. Glück hatten die Bachtelianer mit ihren Hüttenwarten. Bis heute leiteten in 103 Jahren nur gerade vier Hüttenwarte die Claridenhütte. Marianne und Balz Marti, die Vorgänger des heutigen Hüttenwartes Peter Beglinger, bewarteten das Haus von 1946 bis 1989 volle 43 Jahre lang. (hgi)